

# Promising Practice

## Der Kinderrechtsansatz in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit: Seanamarena – Hirtenjungen in Lesotho als Opfer und Verursacher von Menschenrechtsverletzungen

### Hintergrund

In Lesotho im südlichen Afrika ist insbesondere die junge männliche Bevölkerung von einer der sogenannten „schlimmsten Formen“ von Kinderarbeit und Ausbeutung betroffen. Die Jungen müssen im Alter von 10 Jahren (in Extremfällen sogar 6 Jahren) über Zeiträume von bis zu einem Jahr hinweg als Hirten tätig sein. Dabei haben sie keinen Zugang zu einer angemessenen Unterbringung, Ernährung, Kleidung, sanitären Einrichtungen oder zu Gesundheitsdiensten. Zudem sind sie mit Einsamkeit, Marginalisierung, mit Traumata durch raues Wetter, Viehdiebstahl, minimalem Einkommen und einem allgemeinen Mangel an Schutz konfrontiert. Vielen von ihnen sind die Konzepte der Menschenrechte und der Geschlechtergleichheit unbekannt. Gründe dafür sind unter anderem das Aufwachsen in Isolation sowie die dominierenden Vorstellungen von hegemonialer Männlichkeit. Frauen und Mädchen, die Wasser oder Brennholz sammeln, sind oft sexualisierten Übergriffen durch Hirtenjungen ausgesetzt.

Die Programme „Partnerschaften für die Prävention von Gewalt gegen Frauen und Mädchen im südlichen Afrika (PfP)“ und *Participatory Initiative for Social Accountability*, in Lesotho tragen im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) dazu bei, dass Hirtenjungen stärker für ihre Rechte eintreten, besser vor Ausbeutung geschützt sind, und ihr Verhalten zu sexualisierter Gewalt gegen Frauen und Mädchen positiv verändern.

Von 2018 bis 2019 setzten die GIZ Vorhaben das Pilotprojekt „Seanamarena“ um. Kooperationspartner waren die zivilgesellschaftliche Organisation Help Lesotho sowie das Ministerium für Arbeit und Beschäftigung und das Ministerium für Gender, Jugend, Sport und Erholung.

Name des Pilotprojektes	Seanamarena
Umgesetzt durch	Partnerschaften für die Prävention von Gewalt gegen Frauen und Mädchen im südlichen Afrika und <i>Participatory Initiative for Social Accountability</i>
In Kooperation mit	Sektorprogramm Menschenrechte inklusive Kinderrechte umsetzen in der deutschen EZ
Laufzeit	Oktober 2018 – August 2019

Die Umsetzung fand im Rahmen des GIZ-Wettbewerbs „Agents of Change – Innovation für Kinder- und Jugendrechte“ des GIZ-Sektorprogramms „Menschenrechte inklusive Kinder- und Jugendrechte“ statt. Acht GIZ-Programme in Afrika, Lateinamerika und MENA erhielten eine finanzielle Förderung und fachliche Beratung zu Kinderrechten durch das Sektorprogramm. Auf diese Weise wurden neue Wege und innovative Ansätze erprobt, die zum Mainstreaming des Kinderrechtsansatzes in der GIZ beitrugen. Als eines der Gewinner-Vorhaben wandte PfP den kinderrechtsbasierten Ansatz in Lesotho an und stellte dabei die Kinderrechte auf Schutz vor Gewalt (Art. 19, KRK), Angemessene Lebensbedingungen (Art. 27, KRK) und Schutz vor wirtschaftlicher Ausbeutung (Art. 32, KRK) in den Vordergrund.



Links und rechts:  
Impressionen aus dem Projekt Seanamarena  
in Lesotho

## Ziel des Pilotprojekts

Zwei zentrale Kinderrechtsverletzungen in Lesotho werden durch das Projekt bekämpft: Ausbeutung von Hirtenjungen und sexualisierte Gewalt gegen junge Frauen und Mädchen in dem Distrikt Thaba Tseka.

Hirtenjungen werden befähigt, für ihre Rechte einzutreten, um sich besser vor ausbeuterischer Kinderarbeit zu schützen. Sie setzen sich mit ihrer Einstellung zu sexualisierter Gewalt gegen Frauen und Mädchen auseinander. Pflichtenträger\*innen auf lokaler und Distriktebene sind sich der Rechte von Hirtenjungen bewusst und setzen sich dafür ein.

## Kinderrechtsbasierter Ansatz

Der Kinderrechtsansatz basiert auf der UN-Kinderrechtskonvention (1989) und den darin definierten Schutz-, Beteiligungs- und Förderrechten. Er stützt sich auf die Leitprinzipien Nicht-Diskriminierung, Vorrang des Kindeswohls, Recht auf Leben und Recht auf Beteiligung. Kinder und Jugendliche werden als entscheidende Gestalter von Entwicklung und gesellschaftlichem Wandel (agents of change) verstanden. Der Ansatz befähigt Kinder und Jugendliche als selbstständige Persönlichkeiten und Rechtsinhaber\*innen darin, ihre Rechte kennenzulernen und sie einzufordern und beteiligt sie aktiv in allen Phasen des Projekts. Pflichtenträger\*innen werden darin gestärkt, Kinderrechte zu respektieren, zu garantieren und umzusetzen.

### Beteiligte Rechtsinhaber\*innen und Pflichtenträger\*innen

Rechtsinhaber\*innen sind (Hirten-)Jungen in Lesotho sowie Mädchen und Frauen.

Pflichtenträger\*innen sind Regierungsbeamt\*innen, Gemeinderäte, sowie Arbeitgeber und Eltern der Hirtenjungen.

Konkret wurde mit 30 Hirtenjungen und 65 Pflichtenträger\*innen zusammengearbeitet.

### Ansatz

Das Projekt untergliederte sich in fünf zentrale Aktivitäten.

I) die Stärkung bestehender Partnerschaften mit zentralen Einflussakteur\*innen wie Gemeinderäten, lokalen Führungspersonen und -institutionen wie Stammesführern und Räten, sowie mit der Zivilgesellschaft.

II) Die Aufklärung von insgesamt 30 Hirtenjungen im Alter zwischen 18 und 29 Jahren zu Kinderrechten, Kinderarbeit, sowie zu Themen wie Geschlechtergerechtigkeit und Machtstrukturen zwischen Männern und Frauen, geschlechtsspezifischer Gewalt wie sexualisierter und häuslicher Gewalt und Ausbeutung. Ziel war es, ein Verständnis für die oben aufgeführten Themen zu generieren und die Jungen zu einem aktiven Hinterfragen von Perzeptionen, Handlungsweisen und traditioneller Praktiken zu befähigen.

Eine weitere Komponente dieser Aktivität konzentrierte sich auf die Befähigung der Projektteilnehmer\*innen, das erlernte Wissen als Peer Educators in die jeweiligen Heimatgemeinden der Jungen zu tragen. In den follow-up Trainings wurde Gelerntes vertieft, offene Fragen beantwortet sowie Unterstützung in der Gestaltung von *Peer-Support* Sitzungen geleistet.

III) Konkrete Unterstützung der Jungen, *Peer-to-Peer* Seminare und *Advocacy* Strategien in ihren Heimatgemeinden für andere Hirtenjungen umzusetzen. Die 30 Hirtenjungen wandten sich an ihren Arbeitsorten an sechs bis acht andere Hirtenjungen, um Wissen weiterzugeben, sowie für gegenseitige Unterstützung. Um die Nachrichten gezielt, kohärent und verständlich weiterzugeben, erhielt jeder der 30 Hirtenjungen ein illustriertes Flip-Book. Insgesamt wurden 171 Hirtenjungen erreicht, für die *Help Lesotho* ein weiteres, eintägiges Training anbot.

IV) Ausbildung von 65 Pflichtenträger\*innen verschiedener lokaler Institutionen wie dem Ministerium für Arbeit, dem Ministerium für Bildung, dem Bezirksverwaltungsamt oder dem Strafvollzug, sowie Gemeinderäten. Die Trainings wurden in Kooperation mit dem Ministerium für Arbeit durchgeführt.

V) Durchführung eines Generationendialogs. Hierfür wurden 16 Gemeindemitglieder als Trainer\*innen ausgebildet. Die Teilnehmer\*innen erfüllten verschiedene Diversitätskriterien. So waren Männer und Frauen verschiedener Altersgruppen vertreten.



Mosito, Hirtenjunge und Teilnehmer in Seanamarena

## Wirkungen

Anhand des kinderrechtsbasierten Ansatzes erhöhte das Projekt die Fähigkeit von Hirtenjungen, sich für sich selbst einzusetzen sowie die Rechte von Frauen und Mädchen zu verstehen. Das Projekt stärkte ihre Bewältigungsfähigkeiten und entwickelte ihr (Selbst-)Vertrauen, um ihre Stimmen zu erheben und ihre Rechte einzufordern. Die Hirtenjungen verstanden Gesetze über Kinder- und Jugendrechte, verstanden ungesunde Mythen über männliches Verhalten und wurden für das Thema sexuelle Ausbeutung von Hirtenjungen sensibilisiert. Die Jungen lernten die Gesetze über Kinder-, Früh- und Zwangsheirat und sexualisierte Gewalt kennen, während sie Geschlechternormen und -werte, einschließlich schädlicher kultureller Praktiken, untersuchten und behandelten.

Während einer zweitägigen Schulung der Pflichtenträger\*innen wurde angemerkt, dass die Gesetze und Richtlinien für die Beschäftigung von Hirtenjungen nicht klar seien. Es herrschte Einigkeit darüber, dass das Arbeitsgesetzbuch genau festlegen sollte, welchen Lohn den Hirtenjungen bezahlt werden sollte und wie ihre Arbeitsbedingungen in anderen Beschäftigungssegmenten aussehen sollten. Durch das Projekt bauten die Teilnehmer\*innen ihr Bewusstsein über die Rechte von Kindern und Jugendlichen, insbesondere in Hinblick auf die Ausbeutung von Hirtenjungen aus. Die Gemeindeführer kamen darin überein, schädliche Praktiken zu verhindern und das Wissen darüber in ihre Gemeinden zu tragen. Darüber hinaus setzten sie sich mit geschlechtsspezifischen Normen und Werten einschließlich schädlicher Praktiken auseinander und lernten die Gesetze über Kinder-, Früh- und Zwangsheirat und sexualisierte Gewalt kennen. .

## Materialien und Publikationen

Im Prozess wurde eine Vielzahl an Produkten angefertigt:

- Ausbildungsmodule der lokalen NRO zu Kinderrechten und Gewalt gegen Frauen;
- Vereinfachte Version der nationalen Richtlinien für die Beschäftigung von Hirtenjungen in Sesotho, einer der Landessprachen;
- Trainingsmaterialien für *Peer-to-Peer*-Sitzungen der Hirtenjungen (z.B. umklappbares Buch, Rucksack für das Buch, T-Shirts für die Moderatoren);
- Handbücher für Ausbilder\*innen und Moderator\*innen für die Durchführung des Generationendialogs;
- Photoausstellung.

Weiterführende Informationen zum Projekt sind [hier](#) abrufbar.

## Herausforderungen und Lernerfahrungen

Zu Beginn standen einige Eltern und Chefs der Hirtenjungen dem Gesamtprojekt und der *Peer-Education* Komponente im Speziellen skeptisch gegenüber, was sich jedoch im weiteren Verlauf ins Positive wandelte.

Die zweite Herausforderung lag in den lokalen Gegebenheiten der Durchführungsregion. Die Distanzen zwischen den teilnehmenden Hirtenjungen waren sehr groß. Dadurch benötigten die *Peer Facilitators* viel Zeit, um ihre Kollegen tatsächlich zu erreichen. Dies führte zu verringerter Kontaktzeit zwischen Facilitators und Zielgruppe.

Eine Lernerfahrung aus dem Projekt betrifft den Generationendialog. Es empfiehlt sich, die Workshops in den Gemeinden zeitnah nach den Trainings zu terminieren, damit das Gelernte unverzüglich angewendet werden kann.

„Als wir aufwuchsen, wurde uns gesagt, dass wir verschiedene Dinge nicht machen sollten. Uns wurde nie eine Erklärung gegeben und wir fragten niemals warum, weil es als respektlos angesehen wurde. Kinder hatten keine Chance, an der Entscheidungsfindung teilzunehmen, selbst wenn sie davon betroffen waren. Nun verstehe ich, dass dies eine Rechtsverletzung darstellt.“

Khatite Mohlori, *Teilnehmer in Seanamarena*

„Der Generationsdialog hat uns sehr geholfen. Es gab eine große Lücke in der Kommunikation zwischen den Ältesten und der jüngeren Generation. Kinder sind ausgeschlossen, wenn wichtige Entscheidungen getroffen werden. Auch, wenn sie direkt davon betroffen sind. Vor der Teilnahme haben wir die Ansichten unserer Kinder nicht angehört und ernstgenommen. Nun bin ich sehr froh, dass wir viele verschiedene Themen ansprechen. Ich kann mit meinen Kindern über ihre Liebesaffären diskutieren und sie verstehen und sie auf die Folgen ungesunder Entscheidungen aufmerksam machen.“

Mamolefe Mphafi, *Champion des Generationendialogs in ihrem Dorf*

„Früher habe ich viel mit Gleichaltrigen gekämpft, bevor ich das Projekttraining besucht habe. Aber jetzt greife ich auf gewaltfreie Mittel zurück, um Konflikte durch Kommunikation und Respekt vor den Meinungen anderer Menschen zu lösen.“

Mosito, *Hirtenjunge und Teilnehmer in Seanamarena*

## Eine Erfolgsgeschichte

Nachdem die Herausforderungen überwunden wurden, konnte das Projekt zahlreiche Erfolge erzielen. Sei es für die Gemeinschaft der Hirtenjungen, individuelle Schicksale oder aber der Anstoß von Veränderung in den lokalen Gemeinden.

Lebohang, ein Hirtenjunge, fasst seine Erfahrungen wie folgt zusammen: „Aufgrund unserer tief verwurzelten kulturellen Praktiken in meiner Region sind Männer immer noch der Meinung, dass sich Männer und Frauen entsprechend ihnen zugeschriebenen geschlechterspezifischen Rollen verhalten müssen. Dies überlastet Frauen unnötig mit vielen Hausarbeiten.“ Er fährt fort: „Ich bin verheiratet und helfe meiner Frau bei der Hausarbeit, wenn ich nicht auf den Viehposten bin. Ich habe eine gute Beziehung zu den anderen Hirtenjungen, aber sie verspotteten mich und sagten, dass ich nur ein halber Mann sei. Ich brauchte Zeit, um sie zu überzeugen, aber ich gab nicht auf. Die Diskussionen, die wir mit unserem Flip-Buch geführt haben, haben mir sehr geholfen, sie zu überzeugen, und jetzt treffen wir uns häufig, wenn sie das Gefühl haben, dass sie Erlebnisse teilen und besprechen müssen.“

Mohlori schildert seine Erfahrungen des Dialogs mit den Arbeitgeber\*innen. Als Hirtenjunge hatte Mohlori viele Probleme damit, wie Arbeitgeber\*innen ihn und seine Kollegen behandeln sowie mit den daraus resultierenden Konsequenzen im Umgang untereinander. Zum Beispiel, im Bereich Nahrung: Arbeitgeber\*innen geben ihren Hirtenjungen Nahrung mit, um in den Bergen zu überleben. Dabei geben viele den Jungen aber häufig nur pures Maismehl, was dazu führen kann, dass Hirtenjungen die Tiere anderer Hirtenjungen stehlen, um sich mit Fleisch zu versorgen. Dies verursacht üblicherweise viele Konflikte. Mohlori glaubt, dass Arbeitgeber\*innen, die an dem Treffen teilgenommen haben, erkannt haben, wie sehr sie die Hirtenjungen beeinflussen. So gab es Diskussionen um die Beteiligung von Hirtenjungen an Gemeindetreffen, insbesondere im Zusammen-

hang mit sexualisierter Gewalt, da Hirtenjungen darüber nicht ausreichend Wissen haben und sie oft nicht verstehen, dass einige ihrer Handlungen Gewalt darstellen.

Auch der Generationendialog brachte positive Veränderung. Im Dorf Ha Tsiu gehen viele Kinder im schulpflichtigen Alter nicht zur Schule. Stattdessen wird von ihnen erwartet, dass sie auf den Feldern Tiere hüten. Diese Praxis hat einen großen Einfluss auf ihre Entwicklungspotentiale und ihre Fähigkeit, zu wirtschaftlich produktiven und sozial verantwortlichen Bürger\*innen heranzuwachsen. In diesem Kontext sagte Mamolefe stolz: „Ich habe es geschafft, meine Nachbarin dazu zu bringen, das Kind unter ihrer Obhut zur Schule zu schicken – dieser Junge ist nicht der leibliche Sohn meines Nachbarn, aber sie sind verwandt. Sie baten die Eltern des Kindes, es zu ihr zu schicken, um ihre Tiere zu hüten. Einige Betreuer in Ha Tsiu neigen dazu, den Kindern ihr Recht auf Bildung zu entziehen, obwohl die Grundschulbildung in Lesotho kostenlos ist. Viele kleine Kinder gehen nicht in die Schule. Bevor ich intervenierte, um die Situation zu klären, hatte mein Nachbar noch nie mit dem Kind über das Thema Schule gesprochen. Nach meiner Intervention sprach mein Nachbar mit dem Jungen über die Schule. Der Junge war sehr daran interessiert, die Schule zu besuchen, was er nun auch tut.“



Mohlori, Hirtenjunge

Herausgeber Deutsche Gesellschaft für  
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Sektorvorhaben  
Menschenrechte  
Friedrich-Ebert-Allee 36 + 40  
53113 Bonn  
Telefon: +49 228 4460-3433  
Mail: [kinderrechte@giz.de](mailto:kinderrechte@giz.de)  
Web: [www.giz.de](http://www.giz.de) | [www.childrenrights.de](http://www.childrenrights.de)

Stand August 2021

Layout GIZ

Im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche  
Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)  
Bonn, Deutschland

In Kooperation mit Prävention von Gewalt gegen Frauen und Mädchen  
im südlichen Afrika und  
Participatory Initiative for Social Accountability, Lesotho  
Telefon: +27 124237978  
Mail: [begona.castro@giz.de](mailto:begona.castro@giz.de)

Die GIZ ist für den Inhalt dieser Publikation verantwortlich.